Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 11 (1956)

Heft: 4

Artikel: Krebs ist nicht unheilbar [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890814

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dieser neuen Kraft des Christentums aber findet das Bauerntum, das schon den Wandel der Jahrtausende überstand, auch heute noch die Antwort auf die Herausforderung der modernen Zeit.

Krebs

ist nicht unheilbar

sagt Dr. Issels, der Chefarzt der Ringberg-Klinik

Die Behandlung der Krankheit und ihre Heilung in der Ringberg-Klinik

Das Neuartige der modernen Behandlung von Krebskranken liegt in einer grundlegenden Verschiebung des Schwerpunktes. Während man sich früher ausschließlich um den Tumor und seine Entfernung bemühte, liegt das Hauptgewicht heute auf der Ausschaltung der Ursachen. Aus der Fülle der Ursachen entstehen die Schädigungen, sie erst schaffen das Tumormilieu. Aus dem heraus entsteht dann erst die spürbare Geschwulst. Die Entfernung des Tumors allein beseitigt also noch lange nicht das Tumormilieu und die Fülle der Schädigungen im gesamten Körper. Sie auszuschalten und damit einer etwaigen Tumorbildung jeden Boden zu entziehen, ist das Bemühen der Kombinationstherapie von Dr. Issels. Langjährige Erfahrungen und vor allem seine Erfolge berechtigen ihn zu der Hoffnung, daß er mit seiner Behandlungsmethode den richtigen Weg eingeschlagen hat.

Schon durch die Aufnahme in die Klinik in ihrer klimatisch günstigen Lage wird der Patient nicht nur den Schäden des Lebens in der Großstadt entzogen, sondern es hat sich erfahrungsgemäß der Klimawechsel als Reiz günstig ausgewirkt. Mit aus dem Blute des Patienten angefertigten Medikamenten und weiteren spezifischen Entgiftungspräparaten gelingt es nicht nur, die von den Eltern mitgegebenen Belastungen, die sogenannten Erbschäden, abzuschwä-

chen und auszugleichen, sondern auch die beim Tumorkranken immer vorhandene spezifische Vergiftung zu neutralisieren. Eine im Laufe der Jahre entwickelte biologisch vollwertige Nahrung erleichtert die Entgiftung und hilft bei der inneren Erneuerung des Organismus. Möglichst bald werden Herde an Mandeln und Zähnen entfernt, die krankhaft entarteten Darmbakterien durch gesunde Stämme ersetzt. Durch persönliche Aussprachen hat der Patient Gelegenheit, sich auch seelisch zu entlasten, durch allgemeine Vorträge wird er in den Sinn der Behandlung eingeführt.

Der zweite Pfeiler der Behandlung beruht auf der Beeinflussung und Ausheilung all der Schäden, die in individuell verschiedener Anzahl beim Krebskranken gefunden wurden. Im Vordergrund steht hier eine grundsätzliche Allgemeinbehandlung des Organismus mit unspezifischen Maßnahmen. So wird unter anderem durch die von Dr. Tiegel entwickelte Warmäther-Inhalation — die für sich allein keine Krebsbehandlung darstellt, wie man oft annimmt — eine Entgiftung des gesamten Organismus von fettgebundenen Giftstoffen erreicht. Zur Unterstützung der mangelhaften Sauerstoffversorgung des Gewebes werden neben großen Spaziergängen und — wenn möglich — Bergwanderungen bestimmte Präparate verabreicht, die die Sauerstoffversorgung der Zellen verbessern. Besonders aber durch die Wehrlische Blutwäsche, worunter man die Verabfolgung eines mit Sauerstoff durchwaschenen und ultraviolettbestrahlten Blutes versteht, wird dem von Professor Warburg festgestellten Sauerstoffmangel entgegengearbeitet. Durch spezielle aus dem Bindegewebe von Embryonen und auch von vorbehandelten Tieren gewonnene Präparate wird das immer in seiner Funktion daniederliegende Bindegewebe gekräftigt und gestärkt. Mit Hilfe von Medikamenten, die auf den Organismus des einzelnen Patienten besonders abgestimmt sind, sowie den bei der Behandlung von chronischen Krankheiten so bekannt gewordenen Spenglersan-Präparaten wird eine langsame, aber sichere Umstellung des geschädigten Organismus zur normalen Form herbeigeführt. Einreibungen von Hormonen und auch anderen Organsalben unterstützen die Normalisierung des Organismus, da die einzelnen Organe anfangs nicht in der Lage sind, selbst ihre lebenswichtigen Produkte an das Blut abzugeben. Mit besonderer Sorgfalt wird gerade dieser Teil der Therapie durchgeführt, da die Harmonie der inneren Sekretion gerade beim Krebs-

kranken als außerordentlich wichtig erkannt worden ist. Mit den gleichen unspezifischen Maßnahmen und den verabfolgten gesunden Darmbakterienstämmen gelingt es, die Funktionen der Magen- und besonders der Darmschleimhaut zu normalisieren und das entgiftende Filter für die Ausscheidung der Stoffwechselprodukte wieder wirksam zu machen.

Wie vorsichtig und individuell diese Gesamtbehandlung eingeleitet und fortgeführt werden muß, erkennt man erst, wenn man erlebt, wie bei der täglichen Visite die Dosierung für diese Umstimmung dem jeweiligen Zustand entsprechend vorgenommen wird. Regelmäßige Kontrolluntersuchungen des gesamten Blutchemismus leiten die Behandlung genau so wie die zur Teamarbeit entwickelte Betreuung der Patienten durch Aerzte und Schwestern.

Neben dieser allgemeinen Behandlung läuft vorsichtig beginnend und sich dem jeweilig vorhandenen Vergiftungsbild anpassend, der konsequent durchgeführte Angriff auf den Tumor und etwa vorhandene Tochtergeschwülste mit immunbiologischen Präparaten, die entweder aus dem Tumor gewonnen werden oder bestimmte Fermente enthalten. Da dieser Angriff auf dem Weg über das Blut geschieht, erfaßt er nicht nur die uns jeweils bekannten und vielleicht durch das Röntgenbild festgestellten Tochtergeschwülste, sondern selbst die im verstecktesten Winkel gelegenen Zellnester, von deren Existenz wir keine Ahnung haben, sowie schließlich auch jene Zellgruppen, die sich vielleicht erst auf dem Wege der Umwandlung befinden und noch nicht ganz das Stadium der Krebszelle erreicht haben. Hier leistet die Dunkelfelduntersuchung des Blutes nach der Methode des Dr. von Brehmer nicht nur für die Beurteilung der bestehenden Blutverschlackung, sondern auch für die Beurteilung der Rückvergiftung so wertvolle Dienste, daß wir uns keine Krebstherapie ohne diese Kontrolle vorstellen können. Alle diese immunbiologischen und Fermentpräparate, also sogenannte Krebsmittel, haben bei ausschließlicher Anwendung nur geringe Aussicht auf Erfolg. Werden sie aber in der Gesamttherapie eingebaut, so kann ihre Wirksamkeit wesentlich gesteigert werden.

Die Ausschaltung von Ursachen, die Beseitigung von Schäden und der Angriff auf den Tumor bilden so eine untrennbare Einheit der Behandlung, die nur zum Schaden des Patienten auseinandergerissen werden kann.

Bei konsequenter Durchführung der Behandlung nach dieser Arbeitshypothese konnten im Laufe der Jahre Ergebnisse erzielt werden, die eindeutig anzeigen, daß dieser Weg der Behandlung richtig sein muß, da die Ergebnisse sich umso mehr besserten, je mehr die Forderung dieses Arbeitsplanes erfüllt werden konnte. Dabei muß man berücksichtigen, daß diese Ergebnisse nicht bei Patienten in noch gutem Allgemeinzustand und einem beginnenden Tumor erzielt wurden, wie sie der Chirurg oder der Bestrahlungstherapeut fast ausschließlich zur Behandlung bekommt, sondern daß es sich hier um Patienten gehandelt hat, bei denen teilweise schon mehrere Bestrahlungen und Operationen vergeblich durchgeführt worden waren, deren Abwehrkraft erschöpft war und die meist in einem hoffnungslosen Zustand in die Klinik kamen. Trotzdem konnte doch noch einem Teil von ihnen geholfen werden.

Zwei Beispiele:

Frau K. G., 46 Jahre, die an einem weit fortgeschrittenen Unterleibskrebs litt, war von den Aerzten aufgegeben worden. Durch die Behandlung bei Dr. Issels konnte 1950 die Rückbildung des Tumors erzielt werden. Bis heute — das sind über fünf Jahre! — hat die Patientin ihre volle Arbeitskraft zurückerhalten.

Frau L. B., 44 Jahre, kam in die Klinik mit einem Tumor der Schädelbasis, Lähmungserscheinungen und Sehstörungen. Durch die Behandlung bildete sich der Tumor zurück, die Patientin wurde beschwerdefrei, und heute — nach vier Jahren — ist sie noch im Kreis ihrer Familie tätig.

Nach langen, vergeblichen Bemühungen ist es letztes Jahr zum erstenmal gelungen, auch bei der Lymphogranulomatose mit der internen Therapie Resultate zu erzielen, die zu der Hoffnung berechtigen, auch für die Behandlung dieser Krankheit einen wirksamen Weg begehen zu können. Das gute Befinden von mehreren behandelten Patienten, mit denen die Klinik im engsten Kontakt bleibt und der gleiche Behandlungsverlauf bei mehreren Patienten in der Klinik lassen bestimmte Gesetzmäßigkeiten erkennen, die für die Beeinflussung dieser bisher unheilbaren Krankheit vielleicht von entscheidender Bedeutung werden können.

Wenn Dr. Issels sich als verantwortungsbewußter Arzt mit seiner neuentwickelten Therapie anfangs nur an die Kranken wenden konnte, bei denen keine andere Behandlungsmöglichkeit mehr gegeben

war, so hat sich das Bild inzwischen grundlegend geändert. Die Ausgangspositionen sind gesichert, die Erkenntnisse vertieft worden. Die erzielten Erfolge aber sprechen dafür, diese Therapie auch bei Kranken mit neugebildeten Tumoren zur Anwendung zu bringen. Damit tritt die Krebsbehandlung in eine völlig neue Aera. Bei meinem letzten Besuch in der Ringberg-Klinik hatte ich Gelegenheit, zum erstenmal mit Patienten zu sprechen, denen das schwere Los der Radikal-Operationen erspart geblieben war. Ein kastaniengrosser Tumor in der Brust war durch einen geschickten chirurgischen Eingriff entfernt worden, eine schmale Narbe war das einzige sichtbare Zeichen dieser behutsamen Operation.

Die in den Jahren der klinischen Behandlung erzielten Erkenntnisse hat der Leiter der Ringberg-Klinik in Leitsätzen zusammengefaßt, die für die Zukunft der gesamten Krebsbehandlung von entscheidender Bedeutung sind.

1. Es muß von den staatlichen Gesundheitsbehörden darauf gedrungen werden, daß bei den Krebsuntersuchungsstellen auch biologische Testmethoden angewendet werden.

2. Falls die operative Entfernung einer Geschwulst bereits erforderlich oder noch möglich ist, muß diese Teilmaßnahme sofort durch eine interne Tumortherapie ergänzt und vervollständigt werden.

3. Die Kosten dieser Behandlung müßten von den Krankenkassen getragen werden.

4. Einschränkung der verstümmelnden Operationen durch intensive Zusammenarbeit zwischen Chirurgen und internen Tumortherapeuten.

5. Röntgenbestrahlungen und chemotherapeutische Maßnahmen sind keine Nachbehandlung, sondern mehr noch eine Schädigung des Abwehrsystems, da sie — genau so wie das Chirurgenmesser — nur lokal wirksam sind, nicht aber die Krebskrankheit im wissenschaftlichen Sinne beseitigen können.

6. Die wissenschaftliche Erkenntnis, daß es sich beim Krebs um eine Allgemeinerkrankung des Organismus handelt, muß das therapeutische Handeln eines jeden Arztes bestimmen, wenn er alles getan haben will, um seinen Patienten am wirksamsten zu helfen.

7. Förderung und staatliche Unterstützung nicht nur der bisherigen Behandlungsmethoden, sondern auch dieser neuen Therapie!

*

Nichts wäre verkehrter, als wollte man aus dieser Darstellung einen billigen Optimismus herauslesen. Dr. Issels ist sich darüber klar, daß noch ein beschwerlicher und mühsamer Weg zu gehen ist, ehe das Krebsproblem endgültig gelöst sein wird; aber er ist mit zahlreichen deutschen und ausländischen Forschern der Meinung, daß eine Behandlungsweise, die vor zwanzig Jahren vielleicht als die einzig mögliche angesehen werden mußte, auf Grund der neuen Forschungsergebnisse endlich durch einen konzentrischen Angriff auf das Grundleiden, nämlich den von der Krebskrankheit bedrohten oder bereits befallenen Organismus, ersetzt werden sollte.

Welche Möglichkeiten sich dadurch der Krebstherapie eröffnen, ist in jahrelanger klinischer Praxis durch Dr. Issels erwiesen worden. Wäre es nicht an der Zeit, daß die Medizin aus dieser grundlegend veränderten Situation auch ihrerseits die Schlußfolgerungen zöge?

Was die Bauernfamilie von der **neuzeitlichen Ernährungslehre** wissen müßte

Frau Dr. M. Müller

Es ist doch merkwürdig mit uns Menschen, die allermeisten essen und trinken wahllos in sich hinein, was ihnen schmeckt und fragen nach nichts, als daß es ihnen *schmeckt.* Keiner ist sich bewußt, nicht einmal daß er darauf aufmerksam gemacht werden möchte, was er mit diesem Tun anrichtet. Schmecken muß es, den Gaumen befriedigen, nichts weiter.

Wir sind gewohnt, unser Körper ist so eine wunderbare Maschine, man kann in sie hineinstopfen, so oft die Laune einem ankommt,